

Jungfrau Zeitung

NEWS AUS DEM MIKROKOSMOS JUNGFRAU

BRIENZ 11. JULI 2013

«E Schwan so scheen am See»

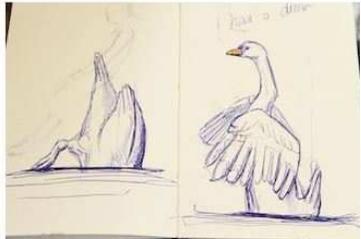
Am Holzbildhauersymposium können Interessierte die Entstehung von Stammskulpturen verfolgen. Mit dabei ist Markus Flück, sowohl als Organisator des Symposiums als auch als Teilnehmer.



Wo gesägt wird, fallen Späne: Markus Flück bei der Arbeit.

Fotos: Ronja Harder

Am Kohlplatz in Brienz kreischen in dieser Woche die Sägen um die Wette: 21 Holzbildhauer lassen sich bei ihrer Schnitzarbeit über die Schulter schauen. Aus dem Stück Lärche soll bis am Samstag eine Stammskulptur entstehen, die am Schluss auch zum Kauf erhältlich sein wird. Markus Flück, Mitglied des Organisationskomitees, ist auch unter den 21 Teilnehmern zu finden. Aus seinem Lärchenstamm soll ein Schwan entstehen. Wenige Stunden nach Beginn des Symposiums ist dieser bereits erkennbar. Sein Motto laut Broschüre: «E Schwan so scheen am See».



Mit der Skizze verleiht Flück seinen Ideen Ausdruck.



Für grössere Skulpturen hilft ein Modell bei der Visualisierung.

«Am Anfang», erklärt Flück, «steht immer die Idee.» Den Schwan hat er gewählt, weil dieser ihm, nahe am See wohnend, oft begegnet und ihn dessen Eleganz fasziniert. «Es ist interessant, die Federn zu studieren und darzustellen und dabei Techniken auszuprobieren.» Im Moment beschäftigt er sich intensiv mit der Beschaffenheit von Oberflächen. Im Mittelpunkt steht bei ihm die Frage, wie in den Skulpturen mittels Bewegung und Gestik Stimmungen zum Ausdruck gebracht werden können. Seine Ideen skizziert er als erste Entwürfe in sein Büchlein, «für grössere Stücke mache ich anschliessend ein Modell aus Plastilin», ergänzt er. Mithilfe der grossen Kettensäge für das Grobe und der kleineren Carvingsäge für genaueres Arbeiten formt Flück das Holz nach seinen Vorstellungen. Die Details werden mit Meissel und Schlegel herausgearbeitet. Der leichte Regen, der zwischendurch fällt, stört die Bildhauer nicht, im Gegenteil: er hindert das Holz am Austrocknen und vereinfacht das Bearbeiten.



Die Säge wird mit erstaunlicher Präzision geführt.



Mit Geduld und Fingerspitzengefühl wird der Stamm zum gewünschten Sujet.

Während des Schnitzens steht den Holzbildhauern grundsätzlich ein Plan vor dem inneren Auge, dem sie anhand von zwei bis drei Anhaltspunkten – wie zum Beispiel dem Massstab des Modells – als Leitbild folgen. «Wir sind aber recht gut im Improvisieren», meint Flück und lacht. Gerade unter Zeitdruck passierten schon mal Patzer, woraufhin der Plan eben angepasst werden müsse.

Lebendigkeit erhalten

Das Holzbildhauersymposium leistet für Markus Flück einen wichtigen Beitrag zur Lebendighaltung der Holzbildhauerei. Es fördert den Kontakt auf zweierlei Arten: zwischen Künstler und Kunde sowie zwischen den Künstlern unter sich. «Die Interaktion mit Kunden hat einen grossen Stellenwert erreicht», sagt Flück. Mit Anlässen wie dem Symposium versuche man, diesen direkten Kontakt zu verbessern. Neu in diesem Jahr haben die Organisatoren speziell darauf geachtet, den Künstlern den Austausch unter sich zu ermöglichen, etwa beim gemeinsamen Mittagessen, und ihnen auch ausbildungsmässig etwas zu bieten: «Es gibt immer etwas zu lernen, manche haben spezielle Sägen oder können einem andere Möglichkeiten in der Bearbeitung aufzeigen», erklärt Flück. Vor allem auch neuen Teilnehmern stehe man mit Ratschlägen zur Seite.

An Nachwuchs mangelt es der Branche, trotz relativ hohen Anforderungen an das technische Geschick, nicht. An der einzigen Holzbildhauerschule der Schweiz in Brienz werden jedes Jahr alle acht verfügbaren Lehrstellen besetzt. Als «Schnitzler-Hochburg» sei Brienz weit über die Landesgrenzen bekannt und auch der Zulauf für das Symposium gross. Vielseitigkeit wird grossgeschrieben und von Besuchern wie Teilnehmern sehr geschätzt. «Die Sujet-Vielfalt hat in der Holzbildhauerei zugenommen, trotzdem soll das Traditionelle erhalten bleiben», betont Flück. Er selber verbindet Tradition mit zeitgemässer Technologie durch seine zweite Leidenschaft: die Fotografie.

Zur Person



Markus Flück (32) engagiert sich im Verein Kunstnacht (Kuna) für die Förderung von Kunst und Kultur im Berner Oberland und die Bereicherung des Kulturlebens in Brienz und Umgebung. Kuna organisiert seit 2012 auch das Briener Holzbildhauersymposium. Seit 2011 ist er als Geschäftsführer bei der Huggler Holzbildhauerei AG in Brienz tätig, wo er auch die Lehre als Holzbildhauer absolviert hat. Danach ist er für zwei Jahre in die Vereinigten Staaten gereist, um sich an der Kunstuniversität in Philadelphia in der Fotografie weiterzubilden. 2010 hat er schliesslich noch die Handelsmittelschule am Berufsschulzentrum Interlaken erfolgreich abgeschlossen.

<http://www.markusflueck.com>

<http://www.kunstnacht.ch/>